

IN DER NÄCHSTEN WOCHE LESEN SIE:
Familie Hoyer aus Markneukirchen lebt Tradition. Mit 222 Jahren ununterbrochener Reihenfolge setzt heute die siebente Generation die Kunst des Bogenbauens fort.

BERUF & AUSBILDUNG

RECHTSTIPP

Schlechtes Deutsch als Kündigungsgrund

Erfurt. Arbeitgeber dürfen einem Beschäftigten wegen nicht ausreichender Deutschkenntnisse kündigen. Wenn ein Arbeitnehmer Arbeitsanweisungen nicht lesen könne, so verstoße eine ordentliche Kündigung nicht gegen das Diskriminierungsverbot nach dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG, Paragraph 3 Absatz 2), entschied das Bundesarbeitsgericht.

Damit wiesen die Richter die Klage eines Arbeitnehmers spanischer Herkunft ab. Der Kläger war seit fast 30 Jahren als Produktionshelfer bei dem beklagten Automobilzulieferer beschäftigt. Nach einer vom Kläger unterzeichneten Stellenbeschreibung aus dem Jahr 2001 zählte zu den Anforderungen die Kenntnis der deutschen Sprache in Wort und Schrift.

Der Kläger absolvierte im September 2003 auf Kosten des Arbeitgebers einen Deutschkurs, lehnte aber die Teilnahme an weiteren Folgekursen ab. Im Februar 2006 forderte der Arbeitgeber den Kläger erneut zu einer Verbesserung seiner Sprachkenntnisse auf und teilte zudem mit, dass dieser mit einer Kündigung rechnen müsse, wenn er nicht besser Deutsch lerne. Als der Kläger ein gutes Jahr später noch immer keine Arbeitsanweisungen lesen konnte, kündigte das Unternehmen.

Während das Landesarbeitsgericht die Kündigung für ungültig erklärt hatte, bekam der Arbeitgeber vor dem Bundesarbeitsgericht Recht. Ein Unternehmen dürfe vom Beschäftigten „ausreichende Kenntnisse der deutschen Schriftsprache“ verlangen. Da der Kläger zudem ausreichend Gelegenheit zum Spracherwerb bekommen habe, verstoße die Kündigung nicht gegen das Verbot mittelbarer Diskriminierung wegen der ethnischen Herkunft, begründeten die Richter. (Bundesarbeitsgericht, Urteil vom 28. Januar 2010, AZ: 2 AZR 764/08) (ddp)

Gehaltsverhandlung lieber im eigenen Büro

Der Dresdner Architekturpsychologie Peter G. Richter erforscht, wie sich die Gestaltung der Arbeitsumgebung auf die Leistungsfähigkeit auswirkt

Mindestens acht Stunden verbringt der normale Angestellte jeden Werktag im Büro. Das ist deutlich mehr (wache) Zeit, als den eigenen vier Wänden geschenkt wird. Trotzdem macht an vielen Arbeitsplätzen die Arbeit keinen Spaß. Die Architekturpsychologie kann Alternativen aufzeigen.

VON CHRISTIAN WOBST

Chemnitz. Viel Licht, Pflanzen, nette Kollegen, eine flexible Einrichtung, Räume zur Ruhe und Entspannung. So stellt sich Peter G. Richter das perfekte Büro vor. Der 61-Jährige ist Professor am Institut für Arbeits-, Organisations- und Sozialpsychologie der Technischen Universität Dresden und ausgewie-



Gehaltsverhandlungen am besten im eigenen Büro führen.

Peter G. Richter
-FOTO: PRIVAT

sener Experte auf dem Gebiet der Architekturpsychologie. Seit rund zehn Jahren gibt es diese neue Wissenschaft in Deutschland.

Im perfekten Büro arbeiten zwei Personen

„In den kommenden Jahren werden wir aber einen deutlichen Aufschwung erleben“, sagt Peter G. Richter voraus. Die Gründe dafür liegen auf der Hand. Die Zahl der Freiberufler und Selbstständigen steigt in Sachsen seit Jahren. „Diese Menschen, die ihre Arbeit nicht mehr in einem klassischen Büro, sondern in den eigenen vier Wänden erledigen, müssen sich um die richtige Gestaltung ihres Arbeitsplatzes selbst kümmern“, sagt Peter G. Richter. Und sie sind gut beraten, dies auch zu tun. Studien hätten gezeigt, dass diejenigen, die sich im Büro wohlfühlen, bis zu 15 Prozent mehr Leistung bringen. Noch stärker sind die Auswirkungen des Lichtes: So sorgt eine optimale Beleuchtung für eine Leistungssteigerung von bis zu 30 Prozent. Deshalb



Die Arbeitsumgebung hat entscheidenden Einfluss auf unsere Leistungsfähigkeit und Kreativität. Das Fraunhofer IAO erforscht und entwickelt auf Basis von Trendanalysen und wissenschaftlichen Untersuchungen im Projekt Office 21 gemeinsam mit Partnerunternehmen Szenarien und Lösungen für innovative und produktive Arbeits- und Bürokonzepte.

-FOTO: FRAUNHOFER IAO

empfehl der Professor für das Büro eine allgemeine Beleuchtung, am besten durch Tageslicht, und eine Arbeitsplatzbezogene Beleuchtung. Die Lichtstärke sollte regulierbar sein.

Im perfekten Büro arbeiten zwei Menschen, die sich möglich gut verstehen, in einer farblich anregenden und vor allem hellen Umgebung zusammen. „Diese Einzelbüros sind an den Außenseiten einer Etage angeordnet. In deren Mitte befindet sich ein Besprechungsraum für Gruppenarbeit und die Pflege informeller Kontakte“, sagt der Dresdner Professor. Wichtiger als den Austausch des neuesten Büroklatsches erachtet der Professor die Entspannungsfunktion der Pause. „Das größte Defizit der Büroarbeit ist die körperliche

Unterforderung“, weiß Peter G. Richter. Da sei jeder Gang wichtig.

Mannschaften gewinnen im eigenen Stadion häufiger

Für das Büro selbst empfiehlt er Schreibtische, die zwei Arbeitspositionen zulassen. „So können sich die Mitarbeiter beim Gespräch anschauen, während sie bei der Arbeit am Computer ungestört voneinander sitzen“, so der Professor.

Von einem in der Höhe verstellbaren Exemplar hält der 61-Jährige dagegen wenig. „Das ist Quatsch, denn niemand nimmt sich die Zeit, die Position zu verstellen“, lautet das Fazit des Experten. Als Beispiel führt er moderne Bürostühle an, bei denen sich Sitzhöhe, Sitztiefe und Rückenlehne individuell einstellen

lassen. „Doch nur die wenigsten kennen die für sie optimale Einstellung. Auch ich nicht“, sagt der Professor. Er empfiehlt deshalb lieber ein Stehpult, auf dem der Angestellte seine Schreibarbeiten per Hand oder mit einem Laptop erledigen kann.

Die Erkenntnisse der Architekturpsychologie können aber nicht nur das Wohlbefinden und die Leistung steigern, sondern sich auch in barer Münze im Portmonee niederschlagen. „Wenn ich eine Gehaltserhöhung möchte, dann ist es am besten, wenn ich den Chef in das eigene Büro locke“, so der Professor. Schließlich habe man im eigenen Zimmer in der Regel einen Verhandlungsvorteil. „Studien aus dem Sportbereich haben gezeigt, dass

Mannschaften im eigenen Stadion öfter gewinnen, als auswärts. Das wurde inzwischen auch für Verhandlungssituationen bestätigt“, so der Professor. Das Problem an der Sache: Die meisten Manager kennen diese Theorie und bestellen deshalb die Mitarbeiter zum Gespräch lieber in ihr eigenes Büro.

SERVICE

Peter G. Richter hat seine Forschungen im Buch „Architekturpsychologie – Eine Einführung“, ISBN 978-3-89967-449, 35 Euro, zusammengefasst. Die Verwaltungs-Berufsgenossenschaft und die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin bieten auf ihren Internetseiten kostenlosen Publikationen zum Download an.

@ www.vbg.de
@ www.baua.de

ANZEIGE

GRÜNDERTIPPS

Damit Ihre Selbständigkeit gelingt!

Gut vorbereitet an den Start! Erfahrungen nutzen! Seminare zur Vorbereitung der selbständigen Existenz finden wieder regelmäßig im Institut WINKOM Zwickau statt. Einstiegs- und Aufbau Seminare für Gründungswillige werden von unserem Expertenteam durchgeführt. Die Seminare finden Anerkennung bei Agentur, Sächsischer Aufbaubank und den Kammern. Informationen zur Anmeldung unter ☎ 0375/2721873 oder unter winkom@gmx.de

2884796-10-1

3 Tages Existenzgründerseminar

Gründerseminar in Chemnitz zur Gründungsvorbereitung und zum Fachkundenachweis. Seminartage: 23.03.2010 - 25.03.2010 Anmeldung unter: 0371/666039-90 (9.00 - 18.00 Uhr) oder www.gruender-entrepreneur-zentrum.de

2884793-10-1

INFO-TAGE

Berufsbegleitender MBA-Studiengang Production Management an der TU Chemnitz

Am Sonnabend, den 20.02.2010 von 11.00 bis 15.00 Uhr findet eine Informationsveranstaltung zum berufsbegleitenden MBA-Studiengang „Production Management“ statt. Er richtet sich an angehende und bereits berufstätige Führungskräfte in Produktionsunternehmen. Wissensinhalte aus den drei Themenkomplexen Management/ Betriebswirtschaft, Produktionstechnik und Kommunikation werden zu gleichen Anteilen behandelt, miteinander verknüpft und übergreifend gelehrt. Das viersemestrige Studium besteht aus Selbstlernphasen und Präsenzphasen (einmal monatlich freitags und samstags). Zugangsvoraussetzungen sind ein erster akademischer Abschluss sowie Berufserfahrung. Veranstaltungsort: TUced - Programmträger der TU Chemnitz - Chemnitz, Reichenhainer Straße 29 (Pegasus-Center), Programm, Anmeldung und weitere Informationen unter www.tuced.de. Auskünfte unter Tel. 0371/ 909490 oder per E-Mail info@tuced.de

2877361-20-2

Antreten vor dem Lehrerteam

Augsburger Berufsschule hat Erfolg mit strenger Erziehung

VON JUTTA OLSCHIEWSKI UND SARAH SALIN

Augsburg. Kaugummi raus, Mütze runter, Kopfhörer wegpacken – diese Regeln gibt es an vielen Schulen. In der Pause in der Benedikt-von-Nursia-Berufsschule in Augsburg stellt man jedoch verblüfft fest, dass sich alle Jugendlichen daran halten. Die gesamte Lehrerschaft wacht in der Aula darüber, dass keiner sein Handy benutzt oder eine Rauferei beginnt. Passt es doch, folgen immer Konsequenzen.

„Zu Beginn des Schuljahrs fühlen sich die Schüler gegängelt, aber das legt sich nach zwei Wochen“, sagt Schulleiter Elmar Eckert. Durch strenge Vorschriften und deren konsequente Durchsetzung begreifen die Jugendlichen schnell, dass Schule und Freizeit getrennte Welten sind – wie später eben auch im Beruf. In der Augsburger Schule darf kein Schüler in Jogginghose zum Unterricht erscheinen, sonst muss er zum Umziehen nach Hause.

Neues pädagogisches Konzept

Seit drei Jahren setzt Eckert mit seinem 30-köpfigen Kollegium ein neues pädagogisches Konzept um, bei dem alle Lehrer in jeder Pause präsent sind und auch sonst als geschlossenes Team auftreten: Wenn eine Strafe ausgesprochen wird, stehen alle Pädagogen dahinter, und sie wird dann auch verhängt. Eckert ist mit seinem Konzept zufrieden: „Wir führen 80 Prozent der Schüler im Berufsvor-

bereitungsjahr in eine Ausbildung.“ Das sieht er als großen Erfolg, denn im Berufsvorbereitungsjahr sind nur Jugendliche, die zuvor keine Lehrstelle ergattert konnten und als schwierig vermittelbar gelten.

Insgesamt können in Deutschland etwas mehr als die Hälfte derjenigen, die eine Lehrstelle suchen, ihren Berufswunsch realisieren, wie das Bundesinstitut für Berufsbildung ausweist. „Im Jahr 2008 waren das 616.259 Ausbildungsverträge“, sagt Gabriela Höhns vom Institut in Bonn.

Autoritätsprobleme gibt es dem Klischee nach an jeder Berufsschule. „Früher wäre ich manchmal am liebsten aus der Klasse gerannt“, gibt die Religionslehrerin an der Augsburger Schule, Nicole Weiblen, offen zu. Das Unterrichten sei oft nicht möglich gewesen. Viele Lehrer waren ausgebrannt und erschöpft.

Zur täglichen „Mittagsbesprechung“ müssen alle Schüler, die etwa zu spät gekommen sind oder ihre Hausaufgaben nicht gemacht haben. Die 16-jährige Sarah Stahl war dort auch schon wegen eines vergessenen Hefts: „Das war wie bei einem Disziplinarausschuss, aber ich merkte dann auch, dass die Lehrer mich unterstützen wollen.“ Die gesamte Runde der Lehrer habe sich mit ihr über ihr Verhalten unterhalten und nach Lösungen gesucht.

Größere Probleme wie Mobbing, Schlägereien oder Schule schwänzen werden sogar vor der gesamten Schulgemeinschaft verhandelt, wie Eckert berichtet. Das fördere die Soli-

darität. Und wenn solche Gespräche nichts nützen? „Dann müssen wir für den Schüler den Unterricht stoppen und mit den Eltern ein Gespräch führen“, sagt der Direktor. In den vergangenen drei Jahren gab es mehr als doppelt so viele Elterngespräche wie früher, so Weiblen.

Die Lehrer lassen nicht los

Auch der Vater von Gabriel Aksoy ist einige Male zum Gespräch gewesen. Gabriels frühere Zeugnisse waren deprimierend. „Unzählige Maßnahmen zeigten keine Wirkung“, hieß es darin. In Gabriels ehemaliger Schule fiel er durch Aggressivität und schlechte Noten auf. Die Lehrer dort hatten ihn aufgegeben, meint Gabriel selbst.

Nun in der Benedikt-von-Nursia-Schule spürt er das Gegenteil: „Die Lehrer lassen nicht los. Die wollten, dass aus mir was wird.“ Der 19-Jährige hat sich vorgenommen, nach seiner Abschlussprüfungen an seiner alten Schule vorbeizugehen und dort stolz seinen Gesellenbrief als Maurer zu zeigen.

An der Förderschule der katholischen Jugendfürsorge sind die Klassen mit etwa 15 Jugendlichen eher klein. Die Bedingungen für sein pädagogisches Konzept seien günstiger als in anderen Berufsschulen, die mehr als 400 Jugendliche besuchen, räumt Schulleiter Eckert ein. Er ist aber überzeugt, dass die Ideen seines Lehrerkollegiums übertragbar sind: „Jede Schule muss sich überlegen, wie sie das Erziehen wieder ernst nimmt.“ (epd)



Berufsbild in den USA entwickelt

Ergotherapeuten (im Bild eine Schülerin beim Arbeiten mit Holz) unterstützen Menschen, die in ihrer Handlungsfähigkeit eingeschränkt sind. Die Patienten sollen eine große Selbstständigkeit im Alltag wieder erlangen oder behalten. Der Beruf des Ergotherapeuten entstand zu Beginn des 20. Jahrhunderts in den USA und wurde von unterschiedlichen Berufsgruppen des Gesundheitswesens entwickelt. Gelehrt wird er unter anderem in der staatlich anerkannten Berufsfachschule des DEB in Chemnitz. Zum Tag der offenen Tür am 27. Februar von 10 bis 16 Uhr in der Heinrich-Schütz-Straße 109 geben Lehrer und Schüler einen Einblick in die Ausbildung. -FOTO: DEB